

30.10.2020
/

Dr. Frank Weigand
Vorstandsvorsitzender

HochWasser- und Infrastrukturschutz-
Initiative am Niederrhein
z.Hd. Herrn H.-Peter Feldmann
Zur Wassermühle 45

46509 Xanten

Essen, 26. Oktober 2020

Wasserstraße Rhein-Maas

Sehr geehrter Herr Feldmann,
sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für Schreiben vom 29.09.2020, in dem Sie um weitere Verbündete für Ihre Vision von einer Wasserstraße vom Rhein zur Maas werben.

Es ist auch für mich eine durchaus interessante und nachvollziehbare Vorstellung, man würde einen Kanal vom Rhein zur Maas anlegen und damit eine wiederholt aufgeworfene und wiederholt zu den Akten gelegte Idee umsetzen. Die meisten großen Infrastrukturprojekte, seien es Fernstraßen, Flughäfen oder eben Schifffahrtskanäle, haben schon vor Baubeginn einen jahrzehntelangen Vorlauf. Sie würden ohne die kontinuierliche Unterstützung durch engagierte, ausdauernde Sprecher aus Öffentlichkeit und Politik wohl nicht zustande kommen. In diesem Sinne mein Respekt für Ihr beharrliches Verfolgen der Idee vom Rhein-Maas-Kanal!

Ich kann ebenso gut verstehen, dass Sie Synergien mit dem absehbar auslaufenden rheinischen Braunkohlenbergbau und seiner Verpflichtung zur Wiedernutzbarmachung suchen. So fragen Sie sich zu Recht, ob sich aus der Notwendigkeit, Wasser vom Rhein für die Befüllung der Tagebauseen zu nutzen, nicht ein Vorteil für Ihr Projekt ableiten lässt.

Sie hatten zu dem Thema bereits vor einigen Jahren Kontakt zu meinen Kollegen in der Tagebauplanung. Es ist richtig, dass Sie die damals verfügbaren Daten und Fakten in Bezug auf Ihr Projekt unter dem Licht der neuen energiepolitischen Weichenstellungen aktualisieren möchten. Der vorzeitige Ausstieg aus der Braunkohle führt jedoch dazu, dass sich die angedachten Synergien zwischen Wiedernutzbarmachung und Kanalbau nicht ansatzweise abzeichnen. Dies liegt vor allem daran, dass ein derartiges Kanalbauprojekt nicht innerhalb der für die Wiedernutzbarmachung der Tagebaue zur Verfügung stehenden Zeit umgesetzt werden kann. Durch den beschlossenen Kohleausstieg wird das Ende des operativen Tagebaubetriebs deutlich vorgezogen und damit beginnt auch die Wiedernutzbarmachung früher.

Durch den Kohleausstieg werden somit insbesondere die Wassermengen für den Tagebau Hambach aus dem Rhein früher als geplant benötigt. Die Restmulde des Tagebaus Hambach soll ab etwa 2030 befüllt werden, also rund zwei Jahrzehnte früher als ursprünglich geplant. Für den Bereich Garzweiler wird ab ca. 2030 Rheinwasser als Ersatz-, Ausgleichs- und Ökowasser für die nördlich gelegenen Feuchtgebiete sowie nach Beendigung der Braunkohleförderung ab 2039 für die Seebefüllung erforderlich.

Um das fürs Abbaufeld Garzweiler zu ermöglichen, ist bereits eine Trasse landesplanerisch festgelegt worden. Dazu wurde auf unseren Antrag hin der Braunkohlenplan Garzweiler II „Sachlicher Teilplan Sicherung einer Trasse für die Rheinwassertransportleitung“ aufgestellt und am 17.06. dieses Jahres genehmigt.

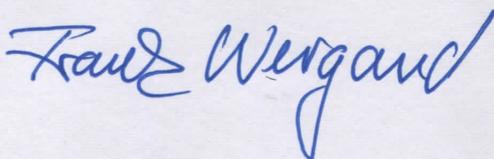
Für die nunmehr vorzuziehende Befüllung des Hambacher Tagebausees ist es sinnvoll, die vorgenannte Trasse kapazitiv zu erweitern und von ihrem Endpunkt eine geeignete Trasse zur Restmulde des Tagebaus Hambach zu finden. Eine gänzlich neues Konzept, wie Sie es mit dem Kanal in Erwägung ziehen, ist angesichts der knappen Zeit, das heißt mit einer Betriebsfertigkeit bis zum Jahr 2030, nicht umsetzbar.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir unsere vorrangige Aufgabe im Rheinischen Revier darin sehen, das im Sommer beschlossene Gesetz über den Kohleausstieg jetzt in konkrete operative Maßnahmen umzusetzen. Die Region und damit die Menschen an Erft, Rur und Inde sollen sich auch weiterhin darauf verlassen können, dass wir alles tun, um unsere drei Tagebaue verantwortlich zu betreiben und geordnet zu Ende zu führen.

Wir werden die in Anspruch genommenen Abbaubereiche auf der Grundlage abgestimmter Planungen und behördlicher Genehmigungen so entwickeln, dass sie auf Generationen nachhaltig nutzbar sind. Der Begriff „nutzbar“ erstreckt sich dabei nicht nur auf wirtschaftliche Betätigung, sondern auch auf die Erholungsnutzung, die Biodiversität und die Einbindung erneuerbarer Energieträger. Auf diese Weise unterstützen wir den Strukturwandel der Region maßgeblich. Darauf konzentrieren wir uns, das ist der Auftrag der Gesellschaft an das Unternehmen RWE Power im Rheinischen Revier.

Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Mit freundlichen Grüßen



RWE Power AG

RWE Platz 2
45141 Essen

T +49 201 5179-8400
E frank.weigand@rwe.com